



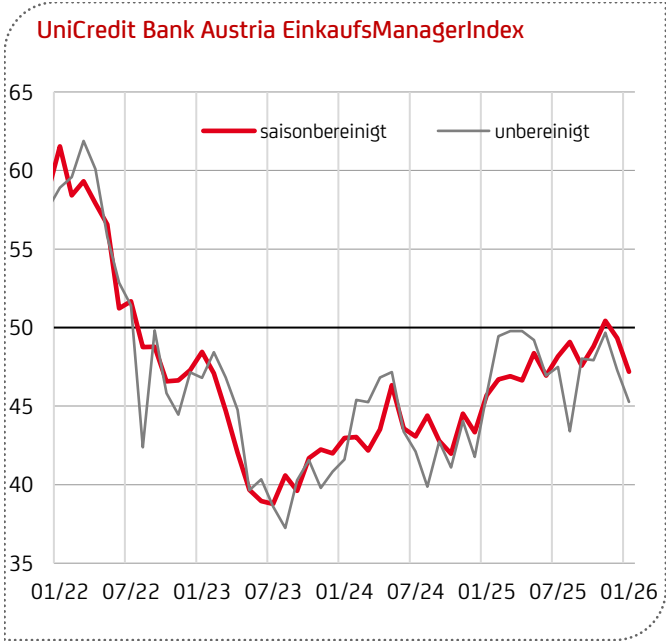
UniCredit Bank Austria Einkaufsmanagerindex

Jänner 2026

Überblick

OPTIMISMUS TROTZ RÜCKSCHLAG FÜR DIE ÖSTERREICHISCHE INDUSTRIE ZU JAHRESBEGINN

- Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im Jänner auf 47,2 Punkte, den tiefsten Wert seit einem halben Jahr
- Der starke Rückgang des Neugeschäfts führte erstmals seit drei Monaten zu einer Verringerung der Produktionsleistung
- Der Beschäftigtenabbau beschleunigte sich im Jänner wieder
- Absatzprobleme ließen die Bestände in den Fertigwarenlagern erneut stark steigen
- Der verstärkte Kostenauftrieb verursachte einen beschleunigten Anstieg der Einkaufspreise, während der harte Wettbewerb in einem schwachen Nachfrageumfeld zu einem Rückgang der Verkaufspreise führte
- Trotz unmittelbar ungünstiger Aussichten blieb zu Jahresbeginn der Optimismus in der heimischen Industrie überdurchschnittlich hoch



Quelle: S&P Global, UniCredit Bank Austria

	UniCredit Bank Austria EMI	Auftrags-eingang	Produktion	Be-schäftigung	Liefer-zeiten	Vormaterial-lager	Produktions-erwartung ¹⁾
Jän.26	47,2	45,6	47,1	45,1	46,6	47,1	58,9
Im Vergleich zum Vormonat	↘	↘	↘	↘	↘	↗	↘
Durchschnitt ab 2000	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↗

¹⁾ nicht im Gesamtindex / Aussichten in 12 Monaten

Quelle: S&P Global, UniCredit

Die Details

UNICREDIT BANK AUSTRIA EINKAUFSMANAGERINDEX SANK IM JÄNNER AUF 47,2 PUNKTE

Die österreichische Industrie startete schwach ins neue Jahr. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im Jänner auf 47,2 Punkte. Der Indikator rutschte damit noch tiefer unter die Schwelle von 50 Punkten, ab der Wachstum signalisiert wird. Dies war der niedrigste Wert seit Juni vorigen Jahres, trotzdem bleiben die Industriebetriebe in Österreich aufgrund positiver Erwartungen optimistisch.

Aufgrund des stark gesunkenen Neugeschäfts wurde in Österreich im Jänner die Produktion erstmals seit drei Monaten wieder stark zurückgefahren und der Personalabbau spürbar beschleunigt. Ein deutlich geringerer Materialeinkauf setzte den Abbau der Vormateriallager weiter fort. Dem standen steigende Bestände in den Fertigwarenlagern aufgrund der schwachen Nachfrage gegenüber, was einer Weitergabe der im Vergleich zum Vormonat noch stärker gestiegenen Kosten auf die Abgabepreise entgegenstand.

STARKER NACHFRAGEEINBRUCH, IM INLAND ETWAS MEHR ALS IM EXPORTGESCHÄFT

Nach drei Monaten in Folge mit einer moderaten Ausweitung haben die heimischen Betriebe im Jänner ihre Produktionskapazitäten spürbar zurückgefahren. Der Produktionsindex sank auf 47,1 Punkte, den niedrigsten Wert seit genau einem Jahr. Fehlende Neuaufträge sowie die stark gesunkenen Auftragsrückstände hatten im Jänner eine deutliche Verringerung der Produktion in Österreichs Industrie zur Folge. Das Neugeschäft ließ aus dem In- und Ausland deutlich nach, da viele Kunden unter den von hoher Kostendynamik und protektionistischer US-Handelspolitik gekennzeichneten Rahmenbedingungen ihre Lagerbestände abbauten. Trotz einer erneuten leichten Beschleunigung des Nachfragerückgangs im Exportgeschäft übertraf der Index für die Exportaufträge mit 46,0 Punkten den Index für die gesamten Auftragseingänge von 45,6 Punkten, der durch die anhaltende Auftragschwäche in der heimischen Bauwirtschaft gedämpft wurde.

PERSONALABBAU VERSTÄRKTE SICH WIEDER

Die vorsichtigen Signale einer Stabilisierung der Lage am Arbeitsmarkt in der heimischen Industrie gegen Ende 2025 haben sich zu Jahresbeginn 2026 nicht fortgesetzt. Die heimischen Betriebe des verarbeitenden Gewerbes haben den Personalabbau im Jänner wieder beschleunigt. Der Beschäftigtenindex sank auf 45,1 Punkte. Damit weist der Beschäftigtenindex mittlerweile seit Mai 2023 ununterbrochen auf Jobverluste in der heimischen Industrie hin. In der laufenden Phase der Personalreduktion hat die Anzahl der Beschäftigten in der Sachgütererzeugung um mittlerweile fast 27.000 oder rund 4 Prozent auf 620.000 abgenommen.

Trotz des aktuellen Rückschlags sollte im Verlauf des laufenden Jahres der Beschäftigungsabbau in der österreichischen Industrie langsam auslaufen. Nach dem Anstieg der Arbeitslosenquote auf 4,3 Prozent im Jahresdurchschnitt 2025, gehen wir von einer Stabilisierung auf diesem Wert im Jahr 2026

aus. Wenn damit auch der Abstand geringer wird, die Arbeitsmarktlage im Sektor wird weiterhin deutlich günstiger sein als in der Gesamtwirtschaft mit einer Arbeitslosenquote von voraussichtlich 7,3 Prozent.

WEITERER KOSTENAUFTRIEB, ABER SINKENDE VERKAUFSPREISE

Im Jänner kam es zu einer weiteren Verteuerung von Vormaterialien. Der Kostenauftrieb beschleunigte sich gegenüber dem Vormonat sogar, wie der Anstieg des Index für die Einkaufspreise auf 54,0 Punkte zeigt. Die Verkaufspreise nahmen hingegen den neunten Monat in Folge ab. Der entsprechende Index sank auf 48,6 Punkte, minimal niedriger als im Vormonat. Aufgrund des starken Wettbewerbs und der zurückhaltenden Nachfrage waren die Betriebe zu Preisnachlässen gezwungen.

Stark steigende Einkaufspreise, vor allem für Energie und Metalle, und gleichzeitig geringere Verkaufspreise aufgrund der schwachen Nachfrage führten im Jänner einmal mehr zu einer Verschlechterung der Gewinnmargen der heimischen Industriebetriebe.

VERKAUFSLAGER FÜLLEN SICH

Infolge der anhaltend schwachen Nachfrage rückte in den heimischen Betrieben ein vorsichtiges und kostenbewusstes Lagermanagement noch stärker in den Fokus. Eine deutliche Reduktion der Einkaufsmenge verlängerte die Zeitspanne des Abbaus von Lagerbeständen an Vormaterialien und Rohstoffen auf 34 Monate in Folge. Allerdings erfolgte der Lagerabbau aufgrund der sinkenden Produktionserfordernisse langsamer als die Reduktion der Einkaufsmenge, was auf eine zu positive Sicht der Einkäufer der heimischen Betriebe auf die aktuelle Konjunkturlage hindeutet. Dies unterstreicht auch die Zunahme der Bestände in den Verkaufslagern. Zusätzlich zur Abschwächung des Neugeschäfts haben einige Kunden Aufträge storniert bzw. die bestellte Ware nicht abgerufen und so den bereits vierten Monat in Folge zu einem Anstieg der Fertigwarenlager beigetragen.

DELLE ZU JAHRESBEGINN, ABER INDUSTRIEBETRIEBE BLEIBEN OPTIMISTISCH

Der starke Einbruch der Nachfrage in der österreichischen Industrie, der zu einer deutlichen Produktionskürzung führte, ließ den UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex auf 47,2 Punkte fallen. Dagegen verbesserte sich im Euroraum der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie im Jänner auf 49,4 Punkte. Der Anstieg der Indizes in den Hauptmärkten Deutschland und Frankreich auf 51,0 bzw. 48,6 Punkte trug dazu wesentlich bei. In beiden Märkten wurde damit das österreichische Umfrageergebnis übertroffen.

Nach der leichten Verbesserung der Industriekonjunktur vor dem Jahreswechsel erlitt die österreichische Industrie zu Beginn des Jahres einen Rückschlag. Neben der aktuellen Konjunkturlage haben sich auch die unmittelbaren Aussichten eingetrübt. Der starke Rückgang des Neugeschäfts bei gleichzeitigem Anstieg der Bestände in den Fertigwarenlagern verdeutlicht, dass unmittelbar keine Produktionsausweitung notwendig sein dürfte, um die Nachfrage zu decken. Das Indexverhältnis Neugeschäft zu Fertigwarenlager war im Jänner sogar so ungünstig wie zuletzt vor eineinhalb Jahren.

Die günstigeren Vorgaben aus Europa lassen hoffen, dass es sich bei der aktuellen Eintrübung der Industriekonjunktur nur um eine Delle handelt, die in den kommenden Monaten überwunden werden kann. Ungeachtet der großen Herausforderungen durch die kostenbedingten Wettbewerbseinbußen, struktureller Veränderungen sowie der neuen Parameter im Außenhandel zeigten sich die heimischen Betriebe zu Jahresbeginn weiter optimistisch. Trotz eines Rückgangs des Index für die Produktionserwartungen auf Jahressicht auf 58,9 Punkte wurde der langjährige Durchschnitt weiter deutlich übertroffen.

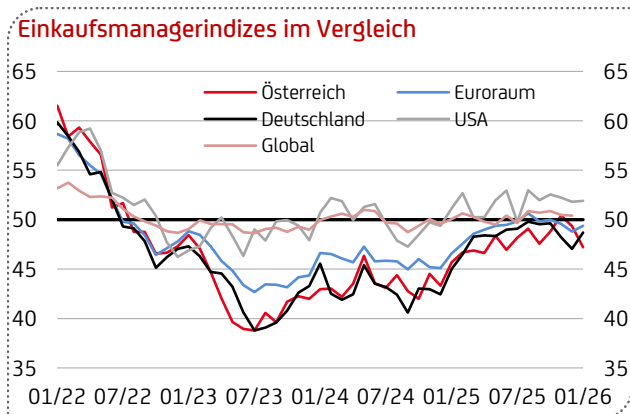
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex und Teilindizes

	Feb.25	Mär.25	Apr.25	Mai.25	Jun.25	Jul.25	Aug.25	Sep.25	Okt.25	Nov.25	Dez.25	Jän.26	Ø ab 2000
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex	46,7	46,9	46,6	48,4	47,0	48,2	49,1	47,6	48,8	50,4	49,3	47,2	51,4
Produktionsleistung	48,4	48,2	49,0	50,2	49,1	50,5	52,5	49,7	50,7	52,7	50,2	47,1	52,2
Neuaufträge	48,1	47,5	44,1	46,9	44,3	46,2	47,8	46,1	49,0	50,7	47,2	45,6	50,3
Beschäftigung	41,4	43,2	47,1	47,0	44,2	45,8	45,6	44,4	43,7	45,4	48,0	45,1	50,5
Lieferzeit (inverser Index)	50,3	51,2	51,0	50,1	47,2	47,1	47,5	47,4	46,1	45,5	44,3	46,6	45,1
Vormateriallager	44,3	46,4	44,1	48,8	46,2	46,0	46,2	45,6	46,0	47,9	46,7	47,1	49,0
Fertigwarenlager ¹⁾	48,2	47,8	45,7	52,4	46,9	48,6	51,8	47,2	50,6	50,1	52,2	52,1	49,0
Auftragsbestand ¹⁾	46,8	47,6	44,7	47,7	46,1	49,1	47,7	46,6	45,6	48,7	50,5	46,5	50,2
Exportaufträge ¹⁾	45,0	45,5	43,9	46,0	44,9	46,3	47,0	46,2	49,1	51,1	46,5	46,0	49,7
Einkaufsmenge ¹⁾	46,9	44,9	44,2	44,2	45,1	49,3	49,8	47,0	45,5	48,1	47,1	46,1	50,3
Einkaufspreise ¹⁾	51,9	53,0	50,5	49,9	49,6	52,1	52,6	54,4	52,5	53,6	52,8	54,0	57,3
Verkaufspreise ¹⁾	48,8	51,8	50,7	48,0	48,5	48,2	49,1	48,6	47,7	49,7	48,7	48,6	52,0
Aufträge/Verkaufslager ²⁾	1,00	0,99	0,96	0,90	0,95	0,95	0,92	0,98	0,97	1,01	0,90	0,88	1,03
Erwartungsindex ¹⁾	54,9	51,0	55,9	56,1	55,4	59,5	57,1	53,7	59,7	59,2	59,8	58,9	54,9

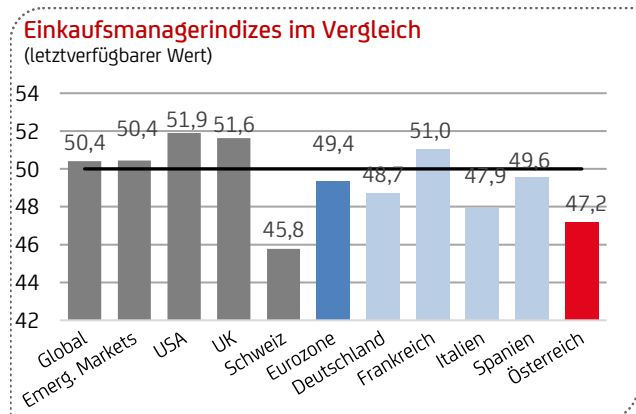
1) nicht im Gesamtindex enthalten 2) Eigenberechnung

Quelle: S&P Global, UniCredit

Leichte Verbesserung der Industriekonjunktur in Europa

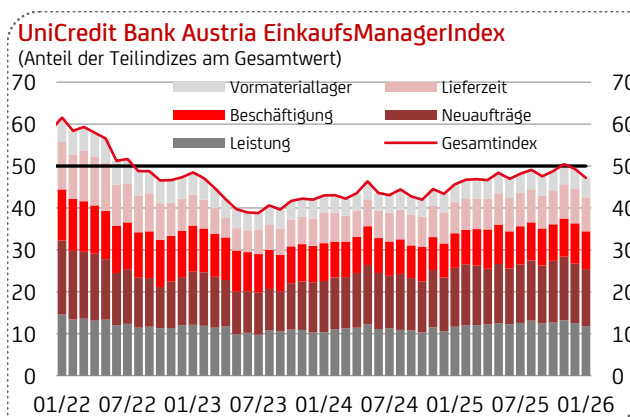


Im Euroraum verbesserte sich der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie im Jänner auf 49,4 Punkte, nach 48,8 im Vormonat.

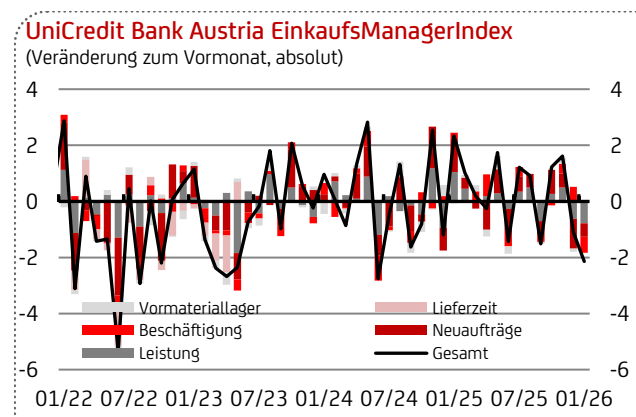


Der Anstieg der Indizes in den Hauptmärkten Deutschland und Frankreich auf 51,0 bzw. 48,6 Punkte trug wesentlich zum etwas besseren Ergebnis im Euroraum bei.

Industriekonjunktur in Österreich zu Jahresbeginn unter Druck

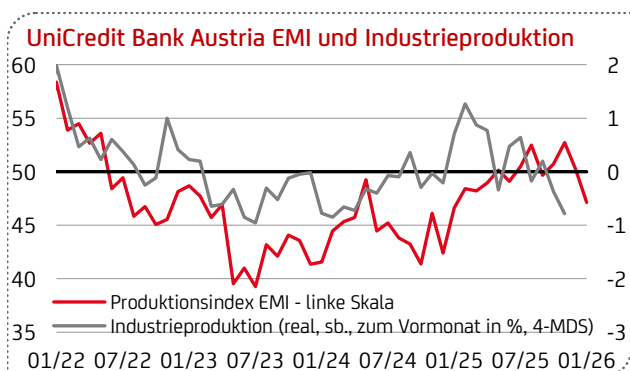


Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im Jänner auf 47,2 Punkte und rutschte damit auf ein 7-Monatstief.

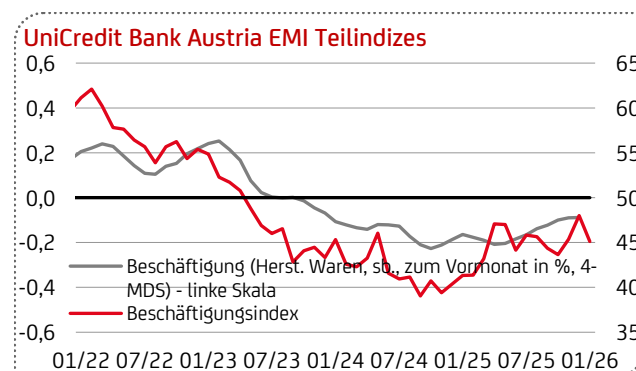


Zum Rückgang im Jänner um 2,1 Punkte gegenüber dem Vormonat trugen alle Teilindizes bei, besonders stark die deutliche Verringerung der Produktion.

Produktionsleistung sank im Jänner deutlich und der Jobabbau beschleunigte sich stark

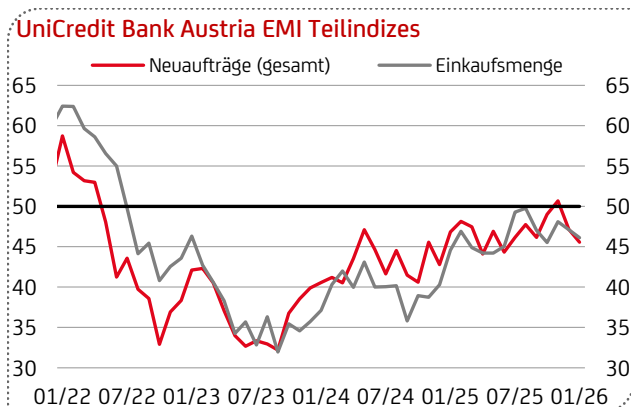


Nach drei Monaten in Folge mit einer Ausweitung haben die heimischen Betriebe im Jänner ihre Produktionskapazitäten spürbar zurückgefahren. Der Produktionsindex sank auf 47,1 Punkte, den niedrigsten Wert seit genau einem Jahr.

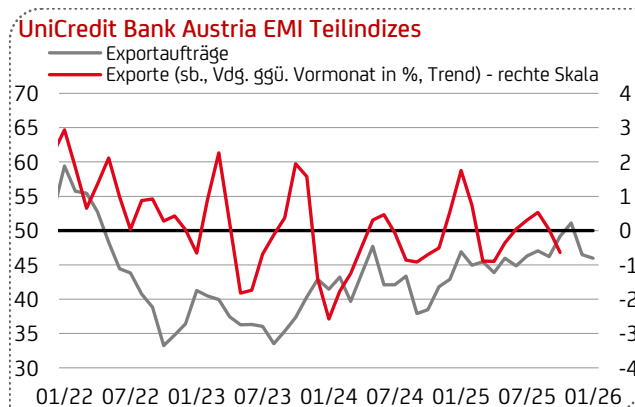


Die heimischen Betriebe des verarbeitenden Gewerbes haben den Personalabbau im Jänner wieder beschleunigt. Der Beschäftigtenindex sank auf 45,1 Punkte.

Neugeschäft erneut stark zurückgegangen

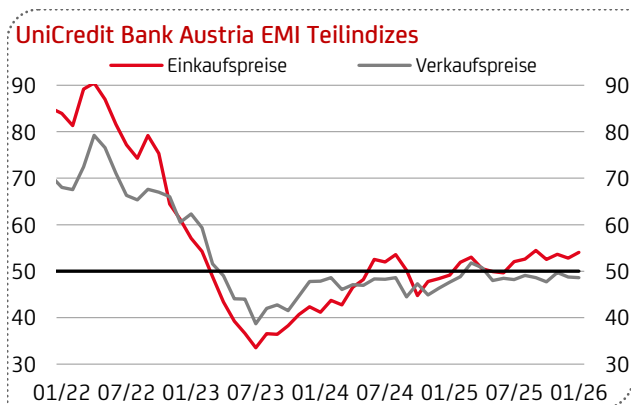


Das Neugeschäft ließ aus dem In- und Ausland deutlich nach, da viele Kunden unter den schwierigen Rahmenbedingungen ihre Lagerbestände abbauten.

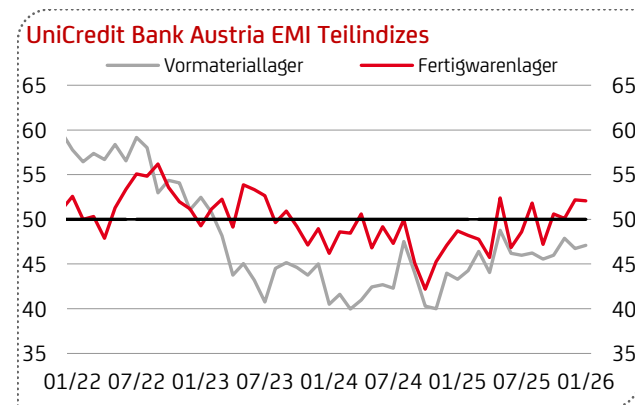


Der Index für die Exportaufträge übertraf im Jänner mit 46,0 Punkten den Index für die gesamten Auftragseingänge von 45,6 Punkten.

Nachfrageschwäche belastet Gewinnmargen und Lagerkosten

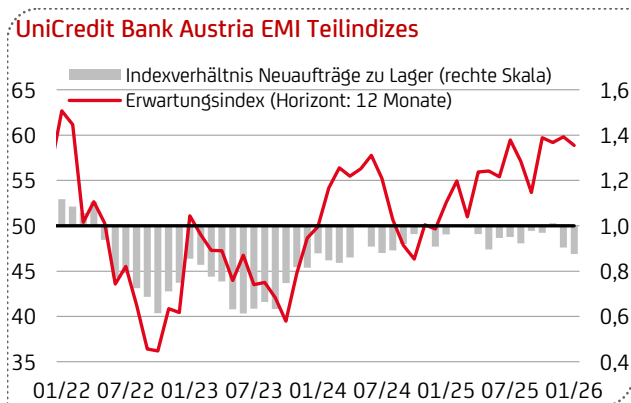


Stark steigende Einkaufspreise und gleichzeitig geringere Verkaufspreise führten zu einer Verschlechterung der Gewinnmargen der heimischen Industriebetriebe.

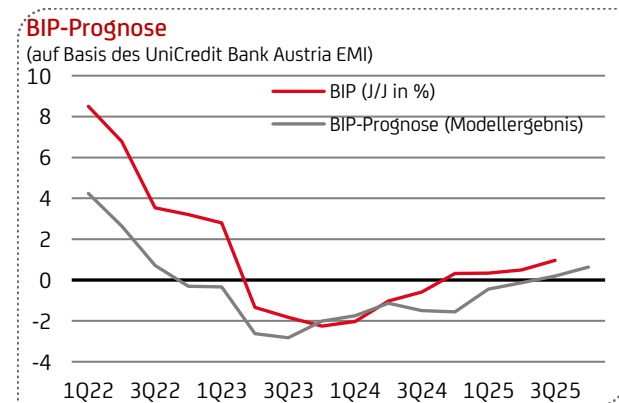


Aufgrund der geringeren Einkaufsmengen nahmen die Lagerbestände an Vormaterialien erneut ab, während sich die Fertigwarenlager aufgrund fehlenden Absatzes füllten.

Industriebetriebe bleiben optimistisch trotz des aktuellen Rückschlags



Der Index für die Produktionserwartungen in den kommenden zwölf Monaten stieg geringfügig auf 59,8 Punkte. Damit schätzten die Betriebe die Geschäftsaussichten weiterhin überdurchschnittlich gut ein.



Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie weist für das vierte Quartal 2025 auf einen stärker werdenden Anstieg des BIP im Jahresvergleich hin.

ZUM WEITERLESEN

Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-Mail an: econresearch.austria@unicreditgroup.at.

S&P Global (NYSE: SPGI) liefert essenzielle Informationen und Einblicke. Wir ermöglichen Regierungen, Unternehmen sowie Einzelpersonen mithilfe maßgeschneiderter und zukunftsweisender Daten, Expertisen und vernetzter Technologien, sichere und souveräne Entscheidungen zu treffen. Ob bei der Bewertung neuer Investitionen, der Beratung zu ökologischen und sozialen Aspekten bei der Unternehmensführung oder der Energiewende in den Lieferketten – wir eröffnen neue Möglichkeiten, bieten innovative Lösungsansätze, helfen Herausforderungen zu meistern und beschleunigen so den globalen Fortschritt. Zu den Kunden von S&P Global zählen viele der weltweit führenden Unternehmen. Diesen stellen wir Bonitätsüberprüfungen, Benchmarks, Analysen und Prozessoptimierungen für die globalen Finanz- und Rohstoffmärkte sowie den Automobilsektor zur Verfügung. Mit jedem unserer Angebote helfen wir den Weltmarktführern, schon heute für morgen zu planen. www.spglobal.com

AUTOREN

Walter Pudschedl, Ökonom UniCredit Bank Austria (walter.pudschedl@unicreditgroup.at)

RECHTLICHE HINWEISE

Diese Publikation ist keine Anlageberatung, Anlageempfehlung, Marketingmitteilung oder Finanzanalyse dar. Insbesondere ist sie kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren und keine Aufforderung ein solches Angebot zu stellen. Sie dient nur der Erstinformation und kann eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse des:der Anleger:in bezogene Beratung nicht ersetzen.

Es handelt sich um eine Analyse aufgrund öffentlich zugänglicher Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Jede Veranlagung in Wertpapieren ist mit Risiken verbunden. Anlagewert und Erträge können plötzlich und in erheblichem Umfang schwanken und daher nicht garantiert werden. Es besteht die Möglichkeit, dass der:die Anleger:in nicht die gesamte investierte Summe zurückerhält, unter anderem dann, wenn die Kapitalanlage nur für kurze Zeit besteht. Unter Umständen ist auch ein Totalverlust möglich. Mögliche (Rück-) Zahlungen aus dem Produkt schützen Anleger:innen möglicherweise nicht gegen ein Inflationsrisiko. Es kann also nicht zugesichert werden, dass die Kaufkraft des investierten Kapitals von einem allgemeinen Anstieg der Konsumgüterpreise unberührt bleibt. Zahlenangaben bzw. Angaben zur Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Nur im Rahmen einer Anlageberatung kann die UniCredit Bank Austria AG die persönlichen Verhältnisse der Kund:innen (Anlageziele, Erfahrungen und Kenntnisse, Risikoneigung, finanzielle Verhältnisse und finanzielle Verlusttragfähigkeit) berücksichtigen sowie eine produktspezifische Eignungsprüfung durchführen. Wir weisen darauf hin, dass die steuerliche Behandlung von den persönlichen bzw. betrieblichen Verhältnissen des:der Anlegers:in abhängt und die Angaben über die Steuervorteile auf Basis der geltenden Rechtslage gemacht werden, die künftigen Änderungen unterworfen sein kann und über deren Beibehaltung keine Auskunft gegeben werden kann.

IMPRESSUM

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG
1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers: Ivan Vlaho, Daniela Barco, Hélène Buffin, Dieter Hengl, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Svetlana Pancenko, Wolfgang Schilk

Aufsichtsrat des Medieninhabers: Gianfranco Bisagni, Aurelio Maccario, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Tamara Haas, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger, Doris Tomanek, Roman Zeller

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz: UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholders.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.



MobileBanking App

Einfach im App-Store Ihres Anbieters herunterladen.

Alle Informationen: mobilebanking.bankaustria.at



Unser Kundenservice im Internet

bankaustria.at/hilfe-kontakt.jsp



Unsere Filialen in ganz Österreich

filialfinder.bankaustria.at

Sie finden uns auf:

